

Deutsch-französische Tage der Philanthropie – Konferenz am 16. September 2021

Am 16. September 2021 fanden die „**Deutsch-Französischen Tage der Philanthropie**“ im Rahmen einer ganztägigen Konferenz in den Räumlichkeiten der Stiftung Demokratie Saarland in Saarbrücken ihren vorläufigen Abschluss. Vorausgegangen waren drei Online-Veranstaltungen am 17. November und 1. Dezember 2020 sowie am 3. März 2021 mit jeweils über 100 Teilnehmenden.

Vertreter:innen von Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen aus Deutschland und Frankreich erörterten in Saarbrücken Strategien gemeinnützigen Handelns und mögliche bi-nationale Kooperationen. Nach einer Evaluierung des bestehenden lokalen Engagements von Bürgerstiftungen in Deutschland und Frankreich standen der Austausch von Best Practice und die Schaffung von Netzwerken im Vordergrund:

„Interessante Vorträge, insbesondere über die französischen Strukturen. Dazu inspirierende Ideen aus deutschen und französischen Projekten!“, resümiert Dr. Christian Molitor, Vorstandsmitglied der Stiftung Bürgerengagement Saar und Teilnehmer in der Arbeitsgruppe „Lokales Engagement von Bürgerstiftungen“.

Die wesentlichen Ergebnisse der Konferenz lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Aus den verschiedenen Ausführungen und Präsentationen der Referent:innen und Teilnehmenden lassen sich durchaus Übereinstimmungen in der strategischen Ausrichtung deutscher und französischer Stiftungen bzw. gemeinnütziger Organisationen identifizieren. So ist beispielsweise die Förderung von Demokratie bzw. demokratischer Teilhabe der Zivilgesellschaft als eine tragende Säule in der strategischen Ausrichtung von Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen in beiden Ländern fest verankert. In den Diskussionen wurde aber auch deutlich, dass die konkrete Rolle von gemeinnützigen Organisationen in demokratischen Gesellschaften sowohl in Deutschland als auch in Frankreich noch nicht eindeutig definiert ist.

Unterschiede wurden insbesondere bei der Initiierung gemeinnützigen Handelns sichtbar: Initiativen zur Mitwirkung und demokratischen Teilhabe gehen in Deutschland zumeist von der Zivilgesellschaft aus, d. h. von Bürgerbewegungen oder Bürgerforen.

In Frankreich wird diese Aufgabe überwiegend vom Staat übernommen. Dabei fehlen aber weitgehend strategische Lösungsansätze und Konzepte, in welcher Form staatliche, zivilgesellschaftliche und philanthropische Akteure zielführend zusammenarbeiten können. Insbesondere bedarf es eines Lösungsansatzes in der Frage, wie gemeinnützige Organisationen den Staat bei der Bewältigung globaler Herausforderungen sinnvoll unterstützen können bzw. in welchen Bereichen diese Aufgabe allein in der Verantwortung des Staates liegen sollte.

Vergleicht man das lokale Engagement von „Bürgerstiftungen“ in Deutschland und der „fondations territoriales“ in Frankreich, ist ein grundsätzlicher Unterschied festzustellen:

Während in Deutschland eine Bürgerstiftung als eine unabhängige, autonom handelnde, gemeinnützige Stiftung mit möglichst breitem Stiftungszweck definiert wird, haben die fondations territoriales in Frankreich in der Regel nur einen (individuellen) Stiftungszweck.

Insbesondere bei der strategischen Ausrichtung gibt es aber Gemeinsamkeiten: So treten deutsche und französische Bürgerstiftungen grundsätzlich für gesamtgesellschaftliche Werte ein. Sie sind zugleich operativ und fördernd tätig, unterstützen und koordinieren bürgerschaftliches Engagement, d.h. sie ermutigen Bürger:innen zur aktiven Teilhabe und verleihen ihnen damit eine Stimme. Gleichmaßen ist das Bemühen um eine stärkere Vernetzung zwischen den Akteuren im Gemeinnützigkeitssektor in beiden Ländern stark ausgeprägt – eine gute Grundlage also für die Initiierung und Durchführung gemeinsamer deutsch-französischer Projekte.

In den Diskussionen wurde nicht zuletzt deutlich, dass eine erhöhte Nachfrage nach Forschungsergebnissen im Bereich der Philanthropie und damit verbunden die Forderung nach einem

vereinfachten Zugang zu spezifischer europäischer Fachliteratur (Publikationen, Evaluationen, Studien) besteht.

Als Fazit darf festgehalten werden: die Verstetigung eines kontinuierlichen Dialogs zwischen den jeweiligen Akteur:innen im Stiftungswesen bzw. im Gemeinnützigkeitssektor ist die Grundlage für die Schaffung und Nutzung von Synergien und somit die Voraussetzung für eine länderübergreifende Zusammenarbeit. Auf diesem Weg kann der Wirkungsgrad bzw. die Durchschlagskraft gemeinnützigen Engagements erhöht werden.